

Laibacher Zeitung.

Nr. 235.

Samstag am 11. Oktober

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. den Pfarrer zu St. Maria Maggiore in Triest, Michael Fleischer und den Dechant und Pfarrer zu Pinquente, Johann Dukich, zu Ehrendomherren des Triester Kathedralekapitels, dann den Erzpriester, Dechant und Pfarrer an der Kollegialkirche zu Pirano, Peter Biezoli, zum Ehrenomberru des Conkathedral-Kapitels von Capo d'Istria allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. die Stelle des Güter-Inspektors der Theresianischen Akademie dem Rechnungs-Offizial der Theresianischen Buchhaltung, Anton Hoffmann, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Komitats-Beichtadjunkten Alois Pesarite und Mathias Pokorny, dann die Bezirksamtsaktuare: Julius Kercvoj, Johann Sziglin, Lukas Sveteč, Johann Maximovic und Ludwig Tonkovic, zu Adjunkten bei den gemischten Bezirksämtern in Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Justizminister hat den Räten Dr. Abondio Pradelli, Dominik Borsaro und Dr. Joseph Verdi die gebetene Uebersetzung des ersten vom Landesgerichte in Verona zum Handelsgerichte in Venedig, des Borsaro vom Landesgerichte in Belluno zu jenem in Verona, und des Verti vom Landesgerichte in Sondrio zu jenem in Belluno bewilligt, den Adjunkten des Venediger Handelsgerichtes, Dr. Karl Molon, zum Rathe desselben Gerichtes, und den Adjunkten des Landesgerichtes in Padua, Johann Edlen v. Colberaldo, zum Prätor in Ronseve ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Bozner Kreisgerichte, Karl Ritter v. Mar-

tini, zum provisorischen Rathe und den Bezirksamts-Aktuar Karl Kelz zum provisorischen Adjunkten bei dem Kreisgerichte Feldkirch ernannt und dem Bezirksamtsaktuar Hermann v. Gasteiger eine systemisirte, und den Auskultanten Paul Freiherrn v. Giovanelli und Dr. Emanuel von Geyer, provisorische Adjunktenstellen beim Kreisgerichte in Bozen verliehen.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktionsadjunkten des Landesgerichtes in Bergamo, Josef Castiglioni, zum Direktor der Hilfsämter des Landesgerichtes in Brescia ernannt.

Am 8. Oktober 1856 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 174. Den Erlass des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. Sept. 1856, wirksam für Ungarn, die serbische Wojwodschast und das Temeser Banat, Kroatien und Slavonien, — womit bei den katholischen, griechisch-orthodoxen und israelitischen Volksschulen dieser Kronländer die Errichtung von Schulsässionen angeordnet wird.

Nr. 175. Die Verordnung des Justizministers vom 20. September 1856, — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — über die Gestattung der Ausschreibung von Konkursen zur Befehung der gedienten Militärs ausschließlich vorbehaltenen Zivilbedienstungen.

Nr. 176. Die Verordnung des Ministers der Finanzen vom 26. September 1856, — wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich, Tirol und Vorarlberg — über die Frist zur Vorlage der Register der Erzeuger geistiger Flüssigkeiten.

Nr. 177. Der Erlass des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 29. September 1856, — wirksam für alle Kronländer, womit die Bestimmungen der Allerhöchsten Entschliessung vom 17. September 1856, — betreffend die Zulassung von Individuen, die bei einer öffentlichen Behörde in Verwendung stehen oder praktizieren, zur Aufnahme als ordentliche oder außerordentliche Hörer öffentlicher Vorlesungen über rechts- und staatswissen-

schaftliche, sowie auch über technische Gegenstände, kundgemacht werden.

Nr. 178. Die Verordnung des Justizministeriums vom 30. Sept. 1856, — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, — wodurch der §. 1 der Kriegsministerial-Verordnung vom 1. Sept. 1852, Nr. 176 des Reichsgesetzblattes, in Beziehung auf die gegenseitige Kompetenz der Zivil- und Militärgerichte bei Wechselklagen näher bestimmt wird.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate September 1856 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes aus gegeben und versendet werden.

Wien, 7. Oktober 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 3. Okt. Die „Oest. Ztg.“ bringt folgende Korrespondenz aus Neapel vom 29. Sept.:

„Gestern ist hier der FML. Graf Martini, k. k. österr. Gesandter am königlichen Hofe der beiden Sizilien, von Molfetta, angekommen und hatte sofort Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten, dann mit dem Minister des Aeußern, Herrn v. Caraffa. Hierauf verfügte sich derselbe auch zum französischen Gesandten, Herrn v. Breteuil. Es verlautete schon am 25. Sept., letzterer habe bereits das vielbesprochene Ultimatum überreicht. In gut unterrichteten Kreisen wird dieß jedoch bezweifelt. Inzwischen hatten die Direktoren im Kriegs- und Marineministerium, Oberst Picenna und General Bracco, die nöthigen Bertheidigungsmaßregeln getroffen und Graf v. Aquila das Ober-Kommando über sämtliche Festungen übernommen.

Nun scheint die Sache eine günstigere Wendung zu nehmen. Der k. k. FML. Graf Martini hat dem König Ferdinand ein eigenhändiges Schreiben Sr. Apost. Majestät des Kaisers Franz Joseph zu überreichen, und dürfte schon heute in feierlicher Audienz empfangen werden. Ein freudiges Gerücht wird von Mund zu Mund erzählt: Se. Majestät der König soll sich in einem eigenhändigen Schreiben an den

Feuilleton.

Industrielle Briefe aus Krain *)

von Dr. Klun.

VI.

Außer Neumarkt, das ich in meinem letzten Briefe berührte, verdienen die freiherrl. v. Zois'schen und die Ruard'schen Gewerkschaften nebst den gewerbreichen Ortshafteu Kropp, Eisern und Steinbüchel, sämtlich in Oberkrain, die Beachtung der Industriellen. Die Zois'schen Stahl- und Eisenwerke stehen schon über 100 Jahre im Betriebe, doch haben sie in neuerer Zeit einen bedeutenden Aufschwung erhalten, sind im steigenden Fortschreiten begriffen und haben bei der Pariser Ausstellung die Medaille erster Klasse erhalten.

Die gesammten Werke bestehen aus zwei Hochöfen mit den dazu gehörigen Bergbauen, 10 Frischfeuern, 1 Holzgas-Puddlingsofen, 2 Ausheizöfen, 1 Feineisen-Walzwerk, 2 Flammöfen, 1 Stahl-Zement-Ofen, 4 Streck- und 3 Zainfeuer mit den dazu gehörigen Hämmeru, 16 Nagelschmied-Ofen mit 90 Schmiedstöcken, 1 Zeugschmiede, 2 Husschmieden und

1 Bergschmiede. Dieser ganze Werkskomplex, der über 1000 Arbeiter beschäftigt und dessen Stabeisen und Stahl besonders in Italien, wohin der vornehmste Absatz dieser Artikel geht, wegen der Güte hochgeschätzt wird, zerfällt in mehrere Theile, sämtlich unter der Oberleitung des Besitzers Alfons Freiherrn v. Zois. Diese Theile sind: Zauerburg und Rothwein, mit der Erzeugung von 20.000 Ztr. Roheisen, 10.000 Ztr. Stahl, bei einem Bedarf von 530.000 Mezen Kohlen und an 300 Klafter 30" Flammholzes; — Feistritz und Althammer erzeugen an 12.000 Ztr. Roheisen und an Stabeisen nebst Stahl 10.000 Ztr., bei einem Kohlenverbrauche von 250.000 Mz. An die Bewohner der Bezirke Radmannsdorf und Kronau werden für Arbeits- und Fuhrlohne und andere Verdienste jährlich an 140.000 fl. ausbezahlt. Hält man dieser Summe den sterilen Boden und das rauhe Klima jener Gegend entgegen, deren ganzer Reinertrag von Grund und Boden mit Häusern und Wäldern bei der letzten Katastralschätzung auf circa 150.000 fl. angenommen worden ist, so ergibt sich, daß durch diese Stahl- und Eisenwerke fast eine gleiche Summe an die Bevölkerung ausbezahlt wird, wovon ein bedeutender Theil — wohl über 100.000 jährlich — aus dem Auslande herbeigeschafft wird. Der verhältnismäßige Wohlstand der Bewohner ist einzig von dem blühenden Zustande dieser Gewerkschaft ab-

hängig, wozu wegen der Verführung von weit über 200.000 Ztr. Roheisen auch eine Hebung des Viehstandes und Verbesserung des Bodens zu zählen ist.

Die Ruard'schen Werke zu Sava erzeugen über 30.000 Ztr. Roheisen im Werthe von 100.000 fl. und die Hammerwerke in Moistrana an 30.000 Ztr. Ristenstahl, welche leichten Absatz nach Italien finden. Sämtliche Werke haben durch die Hochwässer im November 1851 stark gelitten, insbesondere aber jenes zu Sava, welches lange Zeit außer Betrieb war, doch wurden die Herstellungen mit großen Kosten und viel Eifer fortgesetzt, so daß die nächsten Abschlüsse des Geschäftes zweifelsohne erfreulich sein werden, da ausgiebige Fonds, technische Kenntnisse und Energie hier nicht fehlen.

Die 1400 Bewohner des Marktes Kropp finden in der Eisen-Industrie ihren fast ausschließlichen Erwerb. Die Gewerkschaften Ober- und Unterkropp gehören 62 Theilhabern, und bestehen je aus einem Schmelzofen, einem Zerreisfeuer und einem Schlage. Erzeugt werden an 4000 Ztr. Roheisen, und an 3000 Ztr. Wallascheisen. Da übrigens sowohl Erze als Kohlen nicht ausreichen, sind auch die Ofen nicht in einem wünschenswerth hohen Betrieb. Besonders schwunghaft aber wird die Nagelerzeugung betrieben. Sieben Streckhammer strecken jährlich über 10.000 Ztr. Eisen zu Zain, welche mit 62 Feueru

*) Siehe Nr. 194, 197, 200, 206 und 229.

Kaiser Napoleon und an die Königin Viktoria gewendet haben, mit der Erklärung, er sei bereit, durch einen eigenen Gesandten (als solcher wird der Fürst Petrulla bezeichnet, welcher sich demalen als k. neapolitanischer Gesandter zu Wien befindet) den Kongress in Paris zu beschicken. Der Fürst würde nicht nur von den bereits erlassenen Amnestie-Dekreten, sondern auch von den Entwürfen zu neuen organischen Gesetzen, welche die neapolitanische Regierung im Königreich beider Sizilien einzuführen gedenkt, die offizielle Mittheilung machen. Zu dieser Konzession will sich der König herbeilassen."

Am 11. v. M. geht eine militärische Expedition auf allerhöchsten Befehl nach Persien ab, behufs Ueberbringung namhafter Geschenke an den Schah und Ankauf von Pferden.

Nach dem neuen Häuserschema beläuft sich die Zahl der Häuser in Wien derzeit auf 9250. In der inneren Stadt sind 1210 Häuser. Unter den Vorstädten zählt die Wieden mit 1044 die meisten, die Vorstadt Hugelbrunn mit 11 die wenigsten Häuser.

Das Oimüger fürstbischöfliche Konsistorium hat im Februar d. J. eine Kurrende an die Geistlichen erlassen, um Sammlungen zu veranstalten, damit die uralte Kapelle in Bellehrad, welche von den Heiligen Cyrill und Method erbaut worden sein soll, wieder dem Gottesdienste gewidmet werden könne. In Folge dessen sind 189 Gulden 55 Kreuzer eingegangen. Im Jahre 1862 werden es 1000 Jahre sein, daß Cyrill und Method in Mähren das Evangelium predigten.

In Frankreich werden jetzt auf vierzehn Punkten regelmäßig meteorologische Beobachtungen angestellt und deren Ergebnisse täglich telegraphisch der Regierung und der Sternwarte mitgetheilt. Diese Stationen sind zu Dinkirchen, Mezures, Straßburg, Tonnerre, Paris, Havre, Brest, Napoleon-Vendee, Limoges, Montauban, Bayonne, Nivignon, Lyon und Besançon.

Wien, 6. Oktober. Auf den Werften unserer Kriegsmarine herrscht fortwährend eine sehr rege Thätigkeit. In Pola wird an dem Linienschiffe „Kaiser“ eifrig gearbeitet, und es schreitet der Bau desselben rüstig fort. Wie man hört, wird nach seiner Vollendung sogleich der Kiel zu einem zweiten gelegt werden, da man die Absicht hat, die österreichische Flotte vorerst um drei Linienschiffe zu bereichern. Ebenso viel zählte Oesterreich zur Zeit Karl VI. und war damals das Linienschiff San Carlo, auf dessen Brack der Triester Molo San Carlo steht, das stärkste. Die Seemächte hatten aber die Anerkennung der pragmatischen Sanction an die Bedingung geknüpft, daß die österreichische Flotte zerstört werde, und so mußte dieselbe zum Opfer gebracht werden. Glücklicherweise konnte dadurch der maritime Aufschwung des Kaiserstaates nicht für immer gehemmt werden! Die beiden neuen Schraubenregatten Adria und Donau, jede zu 300 Pferdekraft, werden als sehr schöne und tüchtige Schiffe bezeichnet.

Ueber Anordnung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs General-Gouverneurs wurde das Standrecht auf das Verbrechen der Brandlegung im Ober-Neutraer Komitat aufgehoben.

Dieser Tage starb in Eger in Böhmen Hr. Dr. Christian Samuel Weiß, Professor der Minera-

logie an der Universität zu Berlin, in seinem 77. Lebensjahre. Er war behufs wissenschaftlicher Untersuchungen nach Böhmen gekommen.

In Königgrätz in Böhmen wurde dieser Tage eine merkwürdige Naturerscheinung beobachtet. Es zeigte sich nämlich gegen 3 Uhr Abends am Horizonte eine Fata Morgana, vorstellend eine auf Felsen stehende Ritterburg mit Vorwerk, 2 Thürmen und vielskantigen Umfangsmauern. Im Vorwerk waren 2 gothische Fenster grellroth beleuchtet. Nach einer Dauer von 2 Minuten verschwand das ungefähr 12 Klafter breite Bild, der Himmel umwölkte sich bei wild einherjagenden, grellen, lauchgrünen, bleigrauen, ziegelrothen, schwefelgelben Wolkenmassen, und ein furchtbares Gewitter entlud sich über der Stadt und Umgegend.

Die dänische Nationalbank hat am 3. d. M. den Diskont für Wechsel in Reichsmünze auf 6 pCt. erhöht.

Der ständischen zweiklassigen Unterrealschule in Fiume wurde das Oeffentlichkeitsrecht mit der hieran geknüpften Befugniß, staatsgiltige Zeugnisse ausstellen zu dürfen, ertheilt.

Nach Baiern dürfen Zündhölzchen nur in gedrehten hölzernen Büchsen eingeführt werden.

Wien, 6. Okt. Der Kaiser haben unter Aufhebung der dießfalls bestehenden ältern Vorschriften bestimmt, daß die Staatsbeamten und Praktikanten als Hörer den Vorlesungen über rechts- und staatswissenschaftliche Studien auf Universitäten und Rechtsakademien, sowie auch über technische Studien an höheren technischen Lehranstalten zugelassen sind, in sofern sie nicht dadurch ihre Amtspflichten vernachlässigen. Die Bewilligung für diese Studien ertheilen die Chefs der Landesbehörden oder die Chefs der Zentralanstalten.

Dem „Wanderer“ wird aus österreichisch Schlesien geschrieben:

Zu jenen Männern, welche in unserem kleinen Lande der Bodenkultur besondere Aufmerksamkeit schenken und diese den Anforderungen der Zeit gemäß mit industriellen Unternehmungen in innige Verbindung bringen, gehört der Graf Varisch-Mönich. Die auf seinen Besitzungen vorgenommenen Entwässerungen und Drainagen, das auf Aekern und Wiesen streng beobachtete, auf wissenschaftlich-praktischen Grundsätzen basirte Wirthschaftssystem, der Zustand der Meierhöfe und Wirthschaftsgebäude, die Vieh- und Schafzucht, geben Zeugniß von seinem Streben. Durch Aulegung großartiger Fabriken, wie zum Beispiel der großartigen Zucker-, Del-, Soda-, Farben-, Thonwaren- und der im Entstehen begriffenen Glasfabrik, durch den Abbau ausgedehnter Kohlenbergwerke, endlich durch die Errichtung von Brennereien zur Erzeugung von Spiritus, insbesondere aus den im Großen angebauten Topinamburam, wozu eine sehr umfangreiche Brennerei in Verbindung mit einem Maststalle im Entstehen ist, gibt er der Industrie eine ungewöhnlich mächtige Schwungkraft und ver schafft auch dadurch einigen tausend Menschen lohnenden Erwerb. Nicht unerwähnt dürfen wir es schließlich lassen, daß die Art und Weise, wie er die Oekonomie betreibt, allmählig auch bei den kleineren Wirthschaftsbesitzern Eingang und Nachahmung findet. Um

den Tagarbeitern passende Unterkunft zu gewähren, ließ der Graf Arbeiterwohnungen errichten und für das Beamtenpersonale wie für deren Angehörige ist durch liberale Pensionsnormen gesorgt.

Nach einer Mittheilung der k. k. priv. österr. Nationalbank müssen diejenigen Personen, welchen ein Hypothekarkredit eröffnet wird, die Entrichtung der Eintragsgebühren für die der Nationalbank eingeräumten Hypotheken, vertragsmäßig übernehmen. Das k. k. Finanzministerium fand daher unterm 20. v. M., mit Rücksicht auf SS. 68 a und 73, Z. 3, der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 anzuordnen, daß die aus dem gedachten Anlaß auszufertigenden Zahlungsaufträge allein und unmittelbar an die Hypothekarschuldner der Bank zu richten und von denselben die vorgeschriebenen Gebühren einzubehalten sind. Die Bemessung dieser Gebühren hat nicht unaufgehalten zu erfolgen, damit die Hypothekarschuldner sich über die Erfüllung ihrer Verpflichtung bei der Nationalbank auszuweisen in die Lage versetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Die beabsichtigte Erhöhung der Beamtengehälter bildet unausgesetzt den Gegenstand der Aufmerksamkeit und eingehendster Berathung im Finanzministerium. Man ist jetzt mit der Veranschlagung der erforderlichen Summen beschäftigt und wird von deren Normirung die Art und Weise der Ausführung abhängig machen; hiervon wird namentlich die Entscheidung abhängen, ob die zu erzielende Erhöhung für alle Beamten oder nur für einzelne Kategorien eintreten soll. Jedenfalls soll, wie man hört, in erster Linie die Lage der Subalternbeamten, welche der jetzigen Löhnung gegenüber wirklich höchst drückend ist, berücksichtigt werden.

Schweiz.

Nach einer offiziellen Uebersicht befinden sich von den royalistischen Gefangenen des 4. September in der Wilhelmikirche im Neuenburger Schlosse 523; im Saale des großen Rathes und den Schloßgefängnissen die 48 Führer der Erhebung; im Stadtspitale und im Pourtales'schen Krankenhause 27 Verwundete, in Locle 51 Verhaftete, in la Chaux-de-Fonds 18, in Bern 1, zusammen 668. Von diesen sind bis 2. d. M. verhört und theils gegen Kaution, theils auf ihr Ehrenwort vorläufig freigelassen 634; in Haft befinden sich noch 34, wovon 6 im Spitale. Die Voruntersuchung wird mit Eifer betrieben, und dürfte in kurzer Zeit so weit gediehen sein, daß die Anklagekammer verjammelt werden kann.

Frankeich.

Paris, 4. Oktober. Aus Anlaß des gestrigen dreistündigen Ministerrathes, der unter dem Vorsitz des Kaisers zu St. Cloud abgehalten wurde, war auch das Syndikat der hiesigen Wechselagenten hüberufen worden. — In einer mehrstündigen Konferenz, die Herr James von Rothschild gestern mit dem Finanzminister und dem Syndikus der Börsenmakler hielt, berieth man über die von der Regierung beabsichtigten Veränderungen im Börsenreglement, zu denen namentlich die Beseitigung der Winkelbörse (Cou-

auf 230 Arbeitshöfen durch 600 Arbeiter, einen Bedarf von 185.000 Kubikfuß Kohle und einer Löhnung von 66.000 fl., an 5300 Ztr. Nägel im Werthe von circa 140.000 fl. erzeugen. — Die lokale Erzeugung von Stabeisen reicht für den Bedarf nicht aus, der aus Kärnten und den Zois'schen Gewerkschaften gedeckt wird; der Absatz ist nach den Nachbarländern, nach Italien, Ungarn und der Türkei, und finden die Erzeugnisse sowohl wegen der Güte als wegen der Preise Anerkennung. Uebelstände dabei sind einerseits die hohen Frachten, da die Ein- und Ausfuhr jährlich über 36.000 Ztr. beträgt und dann, daß bei den Nagelschmieden keine Innung, keine Meisterschaft, Gesellenrang oder Lehrzeit besteht. Kinder mit 8 Jahren, so wie Frauenzimmer werden zur Arbeit angehalten, wodurch die Jugend in ihrer körperlichen Entwicklung gehindert und vielfach verkrüppelt wird. Zugleich ist diese Selbstständigkeit mehrfach ein Nachtheil für die Vervollkommnung der Arbeit selbst, da keine gewerbmäßige Ausbildung stattfindet, und wobei noch der Umstand störend einwirkt, daß keine bestimmte Arbeitszeit stattfindet.

In dem an 700 Seelen zählenden Orte Steinbüchl werden an den ebenfalls gesellschaftlichen Schmied- und Hammerwerken an 1400 Ztr. Roheisen und an 2000 Ztr. Stabeisen erzeugt, der Mehrbedarf an

Zerrenn-Materialie wird einbezogen. Auf 46 Feuern mit 185 Nagelschmiedhöfen werden von 370 Schmieden an 6000 Ztr. Nägel im Werthe von circa 150.000 fl. erzeugt, welche mit Kropp den Absatz theilen. Zur Erzielung eines größeren und wohlfeileren Eisen-Quantums für die nicht unbedeutende Verfeinerung sind am gesellschaftlichen Hammerwerke in Steinbüchl die erforderlichen zeitgemäßen Abänderungen gemacht worden, wodurch ein erfreulicher Aufschwung in sicherer Aussicht steht.

Die analoge Eisen-Industrie findet sich in Eisnern, wo an 1700 Ztr. Roheisen, aus diesem und dem einbezogenen Roheisen an 3400 Ztr. Wallascheisen, und daraus auf 108 Feuern mit 440 Arbeitern an 5300 Ztr. Nägel im Werthe von 100.000 fl. erzeugt werden.

Die fleißige Bevölkerung und die thätigen Unternehmer sänden auch darin eine thätige Unterstützung, wenn das hohe Merar bei dem großen Bedarfe an Hufnägeln mit einem Theile auf die hiesigen Erzeugnisse Bedacht nähme, denn zur Bethheiligung an den großen Exitationen fehlt es mehrseitig an den nöthigen Fonds. Die Eisenbahn-Bauten haben übrigens auch hierorts regeres Leben hervorgerufen, da manche Bestellungen übernommen worden sind.

Aus diesen übersichtlichen Daten geht hervor, daß die Produktion des Roheisens zu geringe ist, ob-

wohl in neuester Zeit bei Lack auf Roheisen gebaut wird, und die Gewerkschaften sehen der zollfreien Einfuhr des Roheisens hoffnungsvoll entgegen. Zerners verdient Beachtung, daß der schwedische Stahl gegen den inländischen in Triest mit großer Konkurrenz aufgetreten ist.

Die Gewinnung von Blei, welches von vorzüglicher Qualität ist, hat in Knapousche (2 Stunden von Laibach) einen mächtigen Aufschwung erhalten. Das Anlagskapital sammt den Auslagen auf Schurf- und Hoffnungsbauten beläuft sich viel über 100.000 fl. Die gegenwärtige Erzeugung mit einem Personale von 150 Köpfen beträgt durchschnittlich 300 Ztr. pr. Monat, und dieser rückt eine entsprechende Erzeugung rüstig nach, weshalb dieses Unternehmen, welches während der langjährigen Hoffnungsbauten dem Scheitern nahe war, nun an einer Stufe steht, an der das weitere Gedeihen gesichert ist.

Die Industrie in Oberkrain, die ich bis jetzt dargelegt, weist sonach einen immerhin beachtenswerthen Stand, und der wachsende Wohlstand, die sich verbreitende Intelligenz sind die steten Begleiter derselben. Bei dem hohen Interesse für industrielle Unternehmungen hat Krain gewiß eine freundliche Zukunft in dieser Richtung vor sich.

liffe), und als nöthige Begleiterin dieser Maßregel die Ernennung einer größeren Anzahl von Börsenmäklern gehören. Als Hauptgrund für einen Zwangskurs der Banknoten wird angeführt, daß die Bank täglich im Durchschnitte 6 Millionen Fr. bar hergeben muß, während die Münze ihr nur die Hälfte dieses — und darunter bloß für 100.000 bis 120.000 Fr. Silbergeld — liefern kann. Ihr Vorrath würde also, wenn das bisherige Verhältniß fortbestände, in fünf bis sechs Monaten gänzlich verschwunden sein.

Paris, 4. Oktober. Die Regierung richtet ein besonderes Augenmerk auf die Einschmuggelung fremder Bücher und Journale in Frankreich. Ein neuliches Rundschreiben befehlet den Post-Direktoren, jede ihnen verdächtig vorkommende Druckschrift, auch wenn sie in einem Umschlage oder Briefe sich befindet, anzuhalten und sofort die Beschlagnahme zu veranlassen.

(1) Man liest in dem „Moniteur de la Flotte“: Unsere jüngsten Korrespondenzen aus den chinesischen Meeren erwähnen eine interessante Neuigkeit. Der Kaiser von Japan hat — zur Lösung der Fragen, wozu die neuen, von ihm mit mehreren großen Mächten Europa's und Amerika's abgeschlossenen Verträge Anlaß bieten — am 22. Juni im Jeddo, der Hauptstadt seines Reiches, eine feierliche Versammlung der bedeutenderen Männer und der einflußreichsten Personen seines Hofes gehalten. In dieser Versammlung ist beschlossen worden, daß zwei Häfen des Reiches, die von Nagasaki und Hakodadi, den Schiffen aller Nationen offen stehen sollen, um daselbst Ausbesserungen vorzunehmen, Proviant einzunehmen und Kohlenmiederlagen errichten zu können, daß ferner alle übrigen Häfen des Reiches von Gefahr bedrohten Schiffen offen stehen sollten, welche darin eine Zuflucht suchen dürften, ohne das Recht zu erlangen, einen Aufenthalt zu nehmen. Kein Fremder darf ohne eine besondere Erlaubniß des Staatsoberhauptes in das Innere des Landes eindringen. Was die Handelsfrage anlangt, so ist darüber noch nichts festgesetzt worden; das Handelsrecht mit Japan ist ausschließlich zu Gunsten der Holländer und Chinesen aufrecht erhalten worden, welche dasselbe zwar seit langer Zeit besitzen, aber einer sehr ängstlichen Ueberwachung unterworfen sind und für ihre Handelsbewegungen nur den einzigen Markt von Nagasaki innehaben.

Großbritannien.

London, 2. Oktober. Die österreichische Schraubenfregatte „Radecky“ (31 Kanonen), die in Deptford ihre Ausrüstung vollendet und eine Maschine von 300 Pferdekraft erhalten hat, nahm gestern in Woolwich Kohlen ein und fuhr stromab nach Greenhithe, wo sie ihre Geschütze und Munition zurücklassen hatte. Der „Radecky“ macht eine Kreuzfahrt nach mehreren nordeuropäischen Häfen.

London, 3. Okt. Der kaum 15jährige Prinz von Wales macht jetzt in Begleitung dreier Diener eine Tour in dem Lande seines Titels, und weiß sein Infognito so streng zu bewahren, daß er in unferen Orten längere Zeit verweilt, ohne durch die Loyalität der Einwohner im Mindesten belästigt zu werden.

August-Versammlung des historischen Vereins für Krain. *)

Die am 7. August gehaltene wissenschaftliche Versammlung des histor. Vereines war sehr zahlreich, von circa 30 — 40 Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Vereines besucht. Es zeigt sich ein stets regeres Interesse für diese Besprechungen, und es kann gewiß als eine sehr erfreuliche Erscheinung begrüßt werden, daß eben sowohl Gewerbsleute und Bürger, als Beamte und Geistliche daran Theil nehmen und mit Aufmerksamkeit den wissenschaftlichen Vorträgen folgen.

Bei der diesmaligen Versammlung kamen folgende Gegenstände zur Besprechung:

1. Herr Präfect Nebitsch sprach über die Urgeschichte der Slaven. Von der Ansicht ausgehend, daß die Scythen unmittelbare Vorfahren der Slaven gewesen seien — eine Ansicht, die insbesondere auf philologische Beweise sich stützt — entwickelte der Redner ein Bild vom Charakter der alten Skythen, mit Widerlegung der vielfachen falschen Ansichten der Neuern über dieselben, sprach ausführlich über ihre Erscheinung in der Weltgeschichte, über ihre Kämpfe mit Alexander und brach seine Darstellung bei dem ersten Auftreten germanischer Nationen in den Germanen und Teutonen ab. —

Aus Guernsey berichtet man von einem Flüchtlings-Meeting, das von den Aktionären der Zeitschrift „l'Homme“ abgehalten wurde. Dieselbe ist nämlich aus Mangel an Abonnenten definitiv eingegangen und die Aktionäre versammelten sich angeblich, um sich über die Rechnungen und die Deckung der Schulden des Journals zu besprechen. Charakteristisch war in dieser Versammlung die Angabe des Redakteurs Rybeiroles, daß eine Menge Agenten des Journals (lauter Flüchtlinge), die für den Verkauf desselben in verschiedenen Ländern, wie in Belgien, der Schweiz, Amerika u. s. w. zu sorgen hatten, mit den Abonnementsgeldern das Weite suchten. Die „Administration“ soll auf diese Art über 5000 Fr. eingebüßt haben. Den Beschluß des Meeting's machte sodann eine derbe Prügelei zwischen einem italienischen Flüchtling Namens Bissi und einem französischen „Citoyen“ Vincent. Diese zwei Apostel der „Völkerolidarität“ bearbeiteten sich mit Life-preservers (Stöcke, deren Knöpfe mit Blei ausgegossen sind) und wurden halbtodt und im Blute schwimmend in ihre Wohnungen getragen. „Solche saubere Proben der „fraternité und solidarité“ — schreibt man aus Guernsey — finden nicht selten unter diesen verwilderten Menschen Statt, welche den ganzen Tag über in der Kneipe hinterm Singlase sitzen.“ Die hiesige italienische Emigration ist durch eine Abtheilung ehemaliger italienisch-englischer Legionäre verstärkt worden, die von Malta hier eingetroffen sind. Die Malteser Blätter wissen von diesen Leuten wenig Gutes zu erzählen und freuen sich einstimmig darüber, daß die Insel von ihnen endlich gesäubert worden ist.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 1. Okt. lautet: „Die Municipal- und Provinzialwahlen werden im November stattfinden. Die Herausgeber von Journalen, welche in Haft waren, sind in Freiheit gesetzt worden.“

Dänemark.

Bis 2ten Nachmittag 4 Uhr war noch nichts über den Stand der dänischen Ministerkrisis bekannt. Zu dieser Zeit waren die bisherigen Minister, die zum Könige nach Frederiksborg gefahren waren, von dort noch nicht zurückgekehrt. Am 1ten hatte daselbst eine geheime Staatsraths-Sitzung stattgefunden, an der auch der aus den Herzogthümern mit seiner Gemalin zurückgekehrte Erbprinz Ferdinand Theil nahm.

In Bezug auf die telegraphische Meldung französischer Blätter, daß der Abschluß eines Vertrages mit Frankreich über die Abtretung eines Punktes auf Island an dasselbe bereits erfolgt sei, fordert „Dagbladet“ die Regierung auf, entweder das Gerücht zu dementiren oder die Bedingungen, die Frankreich gestellt worden seien, zu veröffentlichen.

Rußland.

Moskau, 28. September. Gestern endlich war die Reihe der Festlichkeiten an den Krönungsboten des Reiches, den Fürsten Paul Esterházy, gekommen. So Vieles und so Schönes, so Prachtvolles und so Stannenswerthes hatte man schon gesehen, schon bewundert, war es möglich — dem Allen

das Gleichgewicht zu halten, sagen wir noch mehr, war es möglich, dem Allen das Gleichgewicht mit dem Reize der Neuheit, mit dem Reize der Ueberraschung zu bieten? „Es ist zauberhaft,“ so hörte man, als das Fest schon begonnen hatte, von allen Lippen und mit allen Zeichen der Unwillkürlichkeit, „es ist zauberhaft, wahrhaft fürstlich, würdig der großen, in Moskau vertretenen Macht.“ Und in der That, es war ein feenhafter Anblick, dieser Saal, der wie mit einem Zauberschlag entstanden war, mit seinen Gärten voll der schönsten Blumen, seinen Boskets von Palmenbäumen, seinen Fontainen, aus dem das Wasser krystallhell sprang, seinen Statuen, seinem Tempel, der sich der für den Hof errichteten Estrade gegenüber öffnete, seinen schlanken, mit schneeweißem Stoffe überzogenen und reich mit Gold verzierten Säulen, die die sternförmig drappirte Decke trugen, seinen tausend Lichtern, die auf mächtigen Kronleuchtern oder in Girandolen taghell ihn erleuchteten und das Gold und Silber der reichen Uniformen, den verschwenderischen Schmuck der Damen, fast das Auge blendend, glitzern und funkeln ließen: das ganze Haus war geöffnet und es war wirklich malerisch anzusehen und machte eine unbeschreiblich heitere Wirkung, als während unter den Klängen einer vortrefflichen Musik im Saale getanzt wurde, die Herren und Damen, die an dem Tanze sich nicht beteiligten, paarweise oder in Gruppen, Treppe auf und Treppe ab durch die Räume in allen Richtungen luftwandelten. Nirgends ein Gedränge und überall eine wunderbare Ordnung. Alles, was durch seinen Rang im Staatsdienste oder durch seine Stellung in der Gesellschaft Anspruch machen konnte, zu dem Balle geladen zu werden, war erschienen und wußte im Gespräche nicht genug Worte der Anerkennung zu finden für die unvergleichliche Liebenswürdigkeit, mit welcher die Fürstin Ligne die Honneurs des Hauses machte, die freundliche Würde, mit welcher der Botschafter jeden empfing und die haltungsvolle Zuverlässigkeit, in der die Herren der Botschaft weiterkamen. Der Hof kam um 10 Uhr und der Kaiser trug, so wie die Großfürsten Konstantin und Michael Nikolajewitsch, das große Band des Stefan-Ordens. Die Polonaise, mit welcher der Ball eröffnet wurde, tanzte die Kaiserin mit dem Fürsten Paul Esterházy, der Kaiser mit der Fürstin Ligne und die Großfürstin Konstantin mit dem Grafen Valentin Esterházy. Die übrigen Tänze leitete Fürst Adolph Schwarzenberg mit all jener Umsicht, welche die große Zahl der Tanzenden erforderte, und mit jener glücklichen Wahl in den Arrangements, durch welche die einzelnen Tänze zu eben so vielen lebenden Bildern werden.

Das Souper wurde an fünf großen und neun kleineren Tischen genommen und ihre reiche Ausstattung mit silbernen Aufsätzen aller Art und Form, insbesondere aber das auf 120 Personen berechnete silberne Tafelgeschir erregte nicht wenig Bewunderung der Gäste. Der Ball währte in ununterbrochener Lebhaftigkeit bis zum Morgen und läßt gewiß eine schöne und lange Erinnerung.

Moskau, 29. September. Verfloffene Woche haben die Gesandten der drei Großmächte glänzende Bälle gegeben, bei welchen sie einen ungeheuren Aufwand entwickelten. Der kaiserliche Hof beehrte diese Feste mit seiner Gegenwart. Auf dem

2. Herr Professor Metelko las über das älteste slavische Evangelium, auf welches die Könige von Frankreich zu schwören pflegten. Die Geschichte dieses Evangeliums wird bis zu den ältesten Spuren hinauf verfolgt, und insbesondere dargestellt, wie es nach Frankreich kam und zu der besondern Ehre gelangte, den französischen Königen als Vorlage bei ihrem Schwure zu dienen. Auch der Werth dieses alten slavischen Sprachdenkmals vorzüglich dem ostromirischen Evangelium gegenüber wird hervorgehoben und dahin charakterisiert: „daß letzterem hinsichtlich der Sprachlichkeit im Allgemeinen unstrittig der Vorzug gebühre, in einzelnen Ausdrücken aber dem ersteren der Vorzug eingeräumt werden müsse.“ — Der interessante Vortrag findet sich in Nr. 186 der „Laibacher Zeitung“ vom 13. August 1856 seinem vollen Inhalte nach abgedruckt. —

3. Herr Vereins-Kustos A. Jellouschek gab einen Auszug seiner ausführlichen, für den Druck bestimmten historisch-topographischen Beschreibung von Töplitz. Es ist dieses die erste, auf genauem Studium der Urkunden und auf Autopsie beruhende Beschreibung dieses so ungemein wohlthätigen, leider nur zu wenig gekannten Bades. Es erscheint demnach die Arbeit des Herrn Custos Jellouschek in dieser Hinsicht äußerst verdienstlich. Im Uebrigen verweisen wir, da der Gegenstand einen Auszug nicht füglich

zuläßt, auf die nächstens vollständig im Druck erscheinende Arbeit selbst. —

4. Herr Direktor Dr. Costa trug vor: „Einen Beitrag zur „Geschichte der Handels-Gesetzgebung.“ Im Gegensatz zu den liberalen national-ökonomischen Gesetzen der Neuzeit wurde auf ältere, von österreichischen Herrschern erlassenen Gesetze hingewiesen, welche im Geiste ihrer Zeit die Uebertretung des Getreide-Ausfuhrverbots mit den schärfsten criminellen Strafen, ja selbst mit dem Tode bedrohten. „Inwiefern derlei Gesetze und Maßnahmen — schloß der Herr Vortragende — den heutzutägigen geläuterten Begriffen einer zweckmäßigen und humanen strafrechtlichen und staatswirtschaftlichen Gesetzgebung entsprechen, bedarf wohl keiner Erörterung.“ —

5. Herr Dr. E. H. Costa trug vor: „Der Aberglaube in Krain gegen Ende des 17. Jahrhunderts.“ Dieser Vortrag ist bereits im Februar-Hest der „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte“, 1. Band, Seite 113 — 131, gedruckt erschienen. An der Hand unseres Balvasor gibt der Verfasser ein Bild „derjenigen Ansichten, welche gegen Ende des 17. Jahrh. insbesondere in Krain, dann aber auch allgemeiner in der gebildeten Welt, die wohl schon damals so wie jetzt ein gemeinsames Band verknüpfte, über die Wirkungen gewisser Kräuter und Pflanzen, vorzüglich der aus ihnen bereiteten Salben, allgemein geglaubt

*) Aus den „Histor. Mittheilungen“, September 1856.

Balle des Fürsten Esterházy erschien der Kaiser in russischer Uniform mit dem Orden des heil. Stefan geschmückt; auf dem des Grafen Morny trug Se. Majestät die Insignien der Ehrenlegion. Die Fürstin von Signe und die Frau v. Seebach machten die Honneurs bei diesen beiden Festen, die Erstere bei der österrichischen, die Andere bei der französischen Gesandtschaft.

Es ist ein Ukas über die Kolonisation der griechischen Freiwilligen, welche im letzten Kriege unter russischen Fahnen gedient haben, veröffentlicht worden. Hauptbestimmungen sind folgende: Die Besitzungen der ausgewanderten Tataren, sowie andere dem Fiskus verfallene Grundstücke sollen unter die Freiwilligen vertheilt, jedem Familienvater unter diesen Letztern 200 Rubel zu seiner ersten Einrichtung ausbezahlt und seine Kinder auf Staatskosten erzogen werden. Diejenigen Freiwilligen, welche wieder aus Rußland ausgewandert sind, sollen bei ihrer etwaigen Rückkehr in dasselbe aller Bestimmungen dieses Ukases mit theilhaftig sein.

Türkei.

Aus Belgrad, 29. Sept., meldet die „Oester. Ztg.“ die Bildung des neuen Ministeriums. Der Posten als Minister des Aeußern, fürstlicher Predsavian und Ministerpräsident, wurde Herrn Alex. Simits, welcher jene Stelle bis zu Anfang dieses Jahres mehrere Jahre hindurch bekleidete, neuerdings übertragen. Herr Markowits, der mehrere Monate hindurch diesen Posten interimistisch versah, übernimmt wieder wie früher das Justiz- und Kultusministerium; der Schwiegerohn des Fürsten; Herr Nikolajewits, welcher bisher politischer Agent in Konstantinopel war, ist Minister des Innern, Herr Marinowits Minister der Finanzen geworden.

Vom Asow'schen Meere wird gemeldet, daß die während des Krieges dort versunkenen Schiffstrümmere die Schifffahrt sehr gefährlich machen und bereits mehrere Unfälle veranlaßt haben.

Der Admiral Lyons befand sich am 25. noch immer mit dem „Royal Albert“ in Bujukdere, und man wollte mit Bestimmtheit wissen, daß die englischen Kriegsschiffe, die sich noch in den türkischen Gewässern aufhalten, bis dahin keine Weisung in Betreff ihrer Abfahrt erhalten hätten.

Die ägyptischen Truppen haben nun ebenfalls Konstantinopel geräumt; die wenigen Soldaten, die noch zurückblieben, sollen nächstens eingeschifft werden.

Dem englischen „Examiner“ schreibt sein Berichterstatter aus Konstantinopel: — Die Türken sind mit dem Ausgang des Krieges sehr unzufrieden. Die früheren Verhältnisse an der Donau waren nach ihrer Meinung dem, was kommen wird, vorzuziehen und in Asien, glauben sie, sei ihr Glanz ganz verloren. Wir Engländer betrachten die tapfere Vertheidigung von Kars als einen großen Triumph und sind stolz auf das von den Türken unter einem englischen Führer Geleistete. Sie, im Gegentheil, behaupten, die Engländer hätten den ganzen asiatischen Felozug verpuscht. Die große Niederlage, welche es in Felde erlitten, geben sie Ouyon Schuld, obgleich Ouyon nur im Felde zu thun suchte, was Williams hinter Festungsmauern that. Sie bleiben dabei, daß es Wahnsinn

war, eine ganze Armee in Kars einzuschließen, noch dazu eine Armee, die stark in Kavallerie war, während die Festung, in der Williams sie einsperrete, 10 oder 12 Tagmärsche weit von jedem Entsatz oder Beistand lag. Sir W. Williams möge sich in Kars großen Ruhm geholt haben, allein dem türkischen Reich habe er einen harten Stoß gegeben, indem er eine ganze türkische Armee gleichsam in einer Mausefalle fangen ließ.

Ueber den Stand der Grenzberichtigungs-Angelegenheiten weiß man, daß die Kommission in Bessarabien die Grenze bereits vom Meere bis Wolgrad gezogen hat, wo sie gestern Abends eingetroffen ist. Da dieser Theil der Grenzberichtigung in einer Woche vollzogen wurde, so ist zu erwarten, daß die ganze Abgrenzung bis Ende l. M. oder bis Mitte Oktober erfolgt sein wird, wenn es wahr ist, wie behauptet wird, daß bis jetzt ein Viertel der Arbeit gethan ist. Ohne sich in Wolgrad aufzuhalten, werden die Kommissäre morgen wieder aufbrechen. Die Grenzlinie wird mittelst eines gewöhnlichen Pfluges gezogen, den die Kommissäre begleiten. Die Streitfrage in Betreff Wolgrads von Seite der Regierungen scheint noch nicht erledigt zu sein, denn die Kommission erwartete gestern noch die darauf bezüglichen Instruktionen. Treten also keine neuen Hindernisse ein und ist die Wolgrad-Angelegenheit bis dahin entschieden, so wird die Grenzberichtigung bis 15. Oktober eine vollbrachte Thatsache sein.

Bekanntlich wurde auf den Pariser Konferenzen im Frühjahr festgesetzt, daß dieselben später zur Erörterung der schwebenden Frage wieder aufgenommen werden sollten. Nach neueren Nachrichten aus Paris hält die „Neue Pr. Ztg.“ dafür, daß dieser Zusammentritt baldigst stattfinden werde.

Wie man hört, hat der jüngere Pereire in Bordeaux eine ziemlich lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt und von ihm die Einladung erhalten, ihm mehrere seiner Projekte mitzutheilen. Ludwig Napoleon hörte den Finanzmann lange an und sagte am Schlusse: „Herr Pereire, es gibt nichts Neues unter der Sonne!“

Amerika.

Dem „Aspinwall Courier“ vom 2. September zufolge, klagt der jetzige Konsul der vereinigten Staaten in Panama, Herr Corvine, die dortigen Behörden als Haupturheber des Nordes amerikanischer Passagiere am 15. April d. J. an. Derselbe soll deshalb eine Schadensforderung von 500.000 Dollar erhoben haben und den vereinigten Staaten den Ankauf Panama's von der Republik Neu-Grenada als zweckmäßig und nothwendig anrathen.

In Süd-Carolina wurden in Cherraw vor einiger Zeit zwei Männer auf den Verdacht hin, daß sie Agenten der Abolitionisten seien, verhaftet und durch das eigenmächtige Urtheil eines Sicherheits-Ausschusses aus dem Staate entfernt. Die Furcht der Sklavenhalter, ihr Menscheneigenthum zu verlieren, ist aller Orten im Süden der Union sehr groß.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. Okt. Der „Moniteur“ berichtet über die Revue, die gestern stattfand: der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz und Prinz Adalbert von

Baiern wohnten derselben bei. Die marokkanische Regierung hat 35.000 Fr. Entschädigung wegen eines von den Risspiraten gegen ein französisches Schiff gerichteten Angriff gezahlt.

London, 9. Okt. Wie man vernimmt, hat die französische Bank ihre Agenten beauftragt, Gold in London einzukaufen.

Ferrara, 5. Okt. Die am 27. v. Mts. begonnene gewöhnliche jährliche Konferenz der Kommission für die wechselseitige Postschifffahrt wurde am 1. d. Mts. geschlossen.

Mailand, 7. Okt. Seide ist still, die Besitzer halten jedoch fest; der Hauptgrund der augenblicklichen Flaubeit ist die allgemeine Geldkrise.

Genua, 6. Okt. Der für die am 20. d. M. beginnenden transatlantischen Fahrten bestimmte Dampfer „Genova“ von 2000 Tonnen ist von Portsmouth hier eingetroffen.

Telegraphisch

liegen vor:

Madrid, 4. Oktober. Ein k. Dekret gibt den Tabakbau auf den philippinischen Inseln frei. — Aus Anlaß des Namenstages des Königs war heute großer Handluß. — Die Knappheit der Lebensmittel dauert fort. — Zur Unterdrückung des Schmuggels wird man umfassende Maßregeln ergreifen. — Das Gesetz, welches die provinzweise Ernennung der Deputirten verfügt, wird unverzüglich erscheinen.

Bern, 7. Okt. Die Agitation für die waadtländische Eisenbahn ist im Wachsen. — Zu Morges (Morsee) sind 600 Volksabgeordnete versammelt, welche die Volkssouveränität in Gefahr erklärt und ein Zentral-Comité niedergesetzt haben. Dieselben haben eine Adresse an die waadtländischen Behörden und an das Schweizer Volk beschlossen.

Theater.

Heute, Samstag den 11. Oktober:

Belisar.

Große Oper.

Morgen, Sonntag den 12. Okt.:

Das Felsenest des Teufels.

Schauspiel.

Lokales.

Laibach, am 9. Oktober.

Ein herzergreifender Trauergefang erkobte heute Nachmittags am hiesigen Hauptplatze aus der Mitte zahlreicher Leidtragender, während die Priester die Leiche des allgemein geachteten Handelsmannes Herrn Leopold Fleischmann einsegneten; es war der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft, der dem Hingeschiedenen beim Hause, ehe man die Leiche hob, und am Friedhofe, ehe man sie zur ewigen Ruhe legte, die letzte Ehre erwies. Fleischmann erwarb sich um diesen Verein als vieljähriger Kassier durch musterhafte Ordnungsliebe und Genauigkeit, und vorzüglich auch dadurch ein großes Verdienst, daß er nicht selten aus eigenen Mitteln Vorschüsse leistete, und so den, wegen schwachen Kassakräfte oft in Frage gestellten Fortbestand dieses altherwürdigen vaterländischen Institutes sicherte. Sein Andenken wird im Vereine sowohl als bei seinen Mitbürgern in Ehren fortleben. H. C.

und für wahr gehalten wurden.“ Balvasor's eigene Befangenheit in derlei Dingen gilt als vornehmliche Quelle der Darstellung des Charakters seiner Zeit; denn, wenn ein literarisch so feingebildeter, sozial so hochstehender Mann sich der geistigen Fesseln seiner Zeit nicht zu entledigen vermochte, wie mag es da erst mit den niederen Volksklassen gestanden haben? — Da die vorgedachte Zeit einen Vortrag des ganzen Aufsatzes nicht zuließ, so wurde außer der allgemein gehaltenen Einleitung und dem Schluß eine Episode ausgewählt, nämlich die von Balvasor citirten Autoritäten für die Wirklichkeit der Hexen, und dann jene Autoritäten, welche die Wirklichkeit der Hexenfahrten bestreiten. Es enthält gerade diese Aufzählung Balvasor's so viel Interessantes, daß man mit Interesse seinen Ausführungen folgt. —

6. Den Vortrag über F. K. Richter's Biografie konnte Herr Dr. Klun wegen Mangels von Zeit nicht halten. Er las dagegen seine Entgegnung auf M. Koch's in seinem Werke „Ueber die älteste Bevölkerung Oesterreich's und Baiern's“ (Leipzig 1856) ausgesprochenen Angriffe auf die Slovenen im Allgemeinen und Klun und Terstenjak insbesondere. M. Koch — ein entragirter Vertheidiger des Deutschthums, sowohl den Wälschen als den Slaven gegenüber — hat

in der Hitze des Gefechtes zu Waffen gegriffen, die in einem wissenschaftlichen Kampfe besser wegleiben. Verdächtigungen der politischen Gesinnung und Unterchiebung von Behauptungen, die man nie gemacht hat, sind Waffen, deren sich nach Klun's Ausführungen M. Koch bedient hat und die mit Leichtigkeit gegen den gekehrt werden können, der sich derselben bediente. Uebrigens wird der ganze Vortrag in den „Mittheilungen“ abgedruckt werden. —

Am Schlusse wurde einstimmig von allen Anwesenden an Herrn Dr. Klun der Dank für seine Leistungen auf dem Gebiete der heimathlichen Wissenschaft, und das Bedauern, daß er unser Vaterland verlasse — ausgesprochen.

Theater.

P. Unser heutiges Referat beginnt mit „Therese, oder: die Folgen einer Leidenschaft“, einem ganz neuen Stücke eines unbekanntem Autors.

Die Grundidee ist zwar keine neue, doch eine glückliche zu nennen; eintzig Points sind recht gelungen angelegt, und der Dialog größtentheils fließend; jedoch mißte das Ganze bedeutend gekürzt und vor Allem die vielen störend einwirkenden Verwandlungen vermieden werden. Die Darstellung war meistentheils flau. Fräulein Völl in der Tittelparthie konnte, obwohl sie sich alle Mühe gab, mit Ausnahme eini-

ger Momente, nicht entschieden durchgreifen, woran auch Herr Bauer (Emil), von welchem sie gar nicht unterstützt wurde, viele Schuld tragen mochte. Das meiste Verdienst erwarben sich Frau Treumann (Gräfin Steinbach), wie die Herren Wittmann (Geschäftig) und Böhm (Dr. Herget), welcher Letzterer die Erzählung im Schluß-Akte recht gut vortrug, wofür er auch verdiente Anerkennung fand. Herr Haie (Pfarrer Murmann) war zu salbungsvoll.

Wandrow's Lustspiel „Zur goldenen Kugel“ leidet zu sehr an allen Gebrechen unserer jetzigen Lustspiele, um auch nur halbwegs anzusprechen, und es wurde auch nach Verdienst mit entschiedener Kälte aufgenommen.

Eine gerundete Vorstellung war die des bekannten Lustspiels „Chonchon“, welches mit vielem Fleiße durchgeführt wurde. Frau Müller (Chonchon) bewährte sich abermals als tüchtige Schauspielerin und wurde, wie Fräulein Völl (Marie), durch freundlich gespendeten Beifall belohnt. Herr Geiler (Pierre) ist recht verwendbar und die Art seiner Darstellung war ganz zufriedenstellend. Herr Brauhoser möge künftig in Szenen, die durch Verpöthung sehr leicht an's Lächerliche streifen, besser auf die Schlagwörter achten. Herr Julius, Frau Treumann, wie alle Uebrigen, trugen ihr Möglichstes zum Gelingen bei.

Die Wiederholung von Plöz's „Hausyrann“ ist, wie das erste Mal, zu den besten Vorstellungen der Saison zu zählen.